

Partner im Themenraum »Kulturförderung« des TRAF0-Ideenkongresses

TRAF0-Ideenkongress: 19.-21. September 2018 in Halle/Saale

Das Programm TRAF0 – Modelle für Kultur im Wandel, das von der Kulturstiftung des Bundes 2015 initiiert wurde, veranstaltet im September 2018 einen bundesweiten Ideenkongress in Halle an der Saale. Bei dem Kongress wollen wir die Herausforderungen in den Blick nehmen, vor denen ländliche Kultureinrichtungen stehen: Wie arbeiten Kulturorte auf dem Land, welche neuen Aufgaben kommen auf sie zu vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels? Wie müssen sie sich für neue Aufgaben verändern, und welche Unterstützung, welche Kulturförderung brauchen sie dafür? Um diese Fragen zu beantworten, ist es wichtig, die Herausforderungen vor Ort zu verstehen.

Das Herzstück des Ideenkongresses sind vier sogenannte Themenräume zu den Schwerpunkten »Perspektive Land« und »Kleine Städte«, »Neue Aufgaben« und »Kulturförderung« für ländliche Kulturorte. Gemeinsam mit Partnern wie der Kulturpolitischen Gesellschaft, der IBA Thüringen und dem Thünen-Institut für Ländliche Räume in Braunschweig wurden diese Themenräume entwickelt, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Land und seinen kulturellen Einrichtungen nähern.

Themenraum »Künftige Kulturförderung für ländliche Räume« am 21.9.2018

Für den Themenraum »Kulturförderung« laden das TRAF0-Programm und die Kulturpolitische Gesellschaft gemeinsam Fördermittelgeber, Kulturakteure sowie Vertreter*innen aus Politik und öffentlichen Verwaltungen ein, die auf unterschiedlichen Ebenen – deutschlandweit bis lokal – tätig sind, ihre aktuellen förderpolitischen Überlegungen zu teilen. Ausgehend von aktuellen Analysen und den Erfahrungen bestehender Förderpraxen sollen Ansätze für eine Kulturförderung formuliert werden, die Unterschiede ländlicher Räume besonders in den Blick nimmt und langfristig ein attraktives und einer bestimmten Region entsprechendes Kulturangebot sichert.

Beteiligen Sie sich!

Ausgangspunkt der Diskussionen in diesem Themenraum sollen sechs Thesen zu aktuellen Themen und Bedarfen an Kulturförderung in ländlichen Räumen sein. Untenstehend sind neun Thesen formuliert, die wir mit Ihrer Hilfe auf die sechs virulentesten reduzieren und womöglich argumentativ schärfen wollen.

1. Bitte **wählen Sie die sechs Thesen**, die Ihrer Meinung nach im Rahmen des Themenraums zur Debatte stehen sollen. Die Nennung der Nummern reicht.
2. Gerne können Sie **Anmerkungen und Vorschläge** zur Formulierung der von Ihnen gewählten Thesen senden.

Bitte senden Sie Ihre **Rückmeldung bis zum 31. Juli 2018**
an Christine Wingert, wingert@kupoge.de.

Anfang August erstellt die Geschäftsstelle der Kulturpolitischen Gesellschaft gemeinsam mit dem TRAF0-Team mithilfe Ihrer Rückmeldungen sechs zentrale Thesen, die im Themenraum »Kulturförderung« diskutiert werden.

Thesen und Fragestellungen

1. These: Thema »Raumpioniere«, »Kümmerer«, Engagement

In dünnbesiedelten ländlichen Gebieten, die zudem eine geringe Infrastrukturausstattung aufweisen (oder gar von Rückbau und Schließungen betroffen sind) kommt der Eigeninitiative von Bürger*innen (Selbstorganisation und Engagement) eine besondere Bedeutung zu. Daher sollte Kulturförderung insbesondere auf das Auffinden von »Kümmerern«, Engagierten und »Raumpionieren« (Mikro-Netzen) ausgerichtet sein und diesen möglichst unbürokratische Unterstützung bieten: Finanzhilfe, Beratung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit sowie bestmögliche Rahmenbedingungen.

Sollte sich Kulturförderung auf Initiativen und bürgerschaftliches Engagement fokussieren? Wer (welche politische Ebene) kann passende Förderungen konzipieren und umsetzen, mit wem und wie?

2. These: Thema Breitenkultur

Neben Angeboten von Kultureinrichtungen wie Museen, Musikschulen und Bibliotheken kommt der Breitenkultur, wie Blasmusikkapellen, Trachtengruppen, Amateurtheater, Gesangsvereine, Kirchenchöre, Volkstanzformationen, in ländlichen Regionen besondere Bedeutung zu. Projekte im fördertechnischen Verständnis führen sie selten durch. Ihr Unterstützungsbedarf liegt daher vielmehr bei der Infrastruktur (z.B. geeignete Räume), in der Qualifizierung von Übungsleiter*innen und Multiplikator*innen oder in der Fachberatung.

Ist dem so? Wenn ja, wie sollte eine solche Unterstützung aussehen? Wer (welche politische Ebene) kann passende Förderungen konzipieren und umsetzen, mit wem?

3. These: Thema Hauptamt – Ehrenamt

Ehrenamt braucht Hauptamt und Hauptamt braucht Ehrenamt – das gilt nicht nur für ländliche Räume. Doch unter finanziellem Druck sparen Kommunen, indem sie bei den freiwilligen Leistungen die hauptamtlichen Stellen streichen und Ehrenamtlichen übertragen. Die hauptamtlichen Leiter*innen sind gerade in strukturschwachen Gebieten oftmals wichtige Ankerpunkte für Kulturschaffende, Künstler*innen und Engagierte. Vereine und Kulturinitiativen sind aktuell, eine Folge des demografischen Wandels, mit Überalterung und Schwierigkeiten bei der Nachwuchsgewinnung konfrontiert. Zudem müssen sie sich an sich wandelnde Kulturnutzerinteressen anpassen.

Daher sind beide Stellschrauben relevant: Die Hauptamtlichkeit in den Kultureinrichtungen und Verwaltungen muss erhalten werden. Zugleich braucht eine ehrenamtliche Kulturarbeit niedrigschwellige, institutionelle Förderung sowie Unterstützung durch Kulturmanager*innen auf kommunaler Ebene.

Ist dem so? Wie kann öffentliche Kulturförderung in diesem Sinne aussehen?

4. These: Thema Neue Funktionen für Kultureinrichtungen

Kultureinrichtungen entwickeln ein neues Selbstverständnis und agieren über die Stadtgrenzen hinweg als kulturelle Ankerpunkte, indem sie Expertise für Kulturträger im Umland bieten oder mit Angeboten in die Fläche gehen. Eine andere Funktion für Kultureinrichtungen in strukturschwachen Regionen, die in Anlehnung an das Konzept des amerikanischen Stadtsoziologen Ray Oldenburg aktuell diskutiert wird, ist die der »Dritten Orte«: frei zugängliche Orte der regelmäßigen Begegnung und des informellen Austauschs (neben Arbeits-

platz und Zuhause). Insbesondere für öffentliche Bibliotheken, die aufgrund veränderter Mediennutzung unter Druck geraten sind, wird in diesem Funktionswandel eine Entwicklungschance gesehen.

Sind dies relevante neue Funktionen? Wie kann öffentliche Kulturförderung den Funktionswandel unterstützen bzw. für die Entstehung und den Betrieb von »dritten Orten« sorgen?

5. These: Thema Regionale Kooperation und Verbünde

Kooperationen können Synergien und damit finanzielles und personelles Einsparpotenzial bedeuten, sie können eine inhaltliche Bereicherung und Qualitätssteigerung ermöglichen oder zusätzliche Stellen finanzierbar machen. So verfolgen viele Museen die Strategie, sich zusammenzuschließen und im Verbund zentrale Aufgaben anzugehen, wie Vermittlung, Sammlungsentwicklung und Depots, Abstimmung der Themenschwerpunkte ihrer Dauer- ausstellungen oder Qualifizierungen. In Regionen mit kleinen Städten und Gemeinden, die aus finanziellen Gründen ihre Kulturämter verkleinert haben oder in deren Rathäusern es nie eine Kulturfachkraft gab, kompensieren regionale Kulturbüros (z.B. umlagefinanziert) diese Leerstelle. Auch mit interkommunalen Kulturentwicklungsplänen gibt es inzwischen Erfahrungen.

Kann und sollte öffentliche Kulturförderung diese oder andere Formen von Kooperation und Verbundarbeit unterstützen? Wenn ja, wer kann dies leisten und wie?

6. These: Thema Projekt-, Konzept- und Prozessförderung

Das Instrument der Projektförderung setzt die Kulturakteure, die mit diesen Mitteln ihre Existenz bestreiten, unter fortwährenden Innovationsdruck und bedeutet einen hohen Zeitaufwand für Antragstellung, Dokumentation und Verwendungsnachweis. Die Einrichtungen sind häufig instabil, ihre Träger leben prekär und ohne Perspektive persönlicher Lebenssicherung.

Bedarfe:

- themenoffene Förderung
- Unterstützung der Projektentwicklungsphase (künstlerische und inhaltliche Konzeptarbeit, Casting, Erstellung des Finanzkonzepts und Partnerfindung etc.), die die Möglichkeit des Scheiterns einschließt
- längerfristige Förderung (z.B. 5 bis 10 Jahre) auf der Basis von Rahmenverträgen
- Unterstützung bei inhaltlichen und strukturellen Wandlungsprozessen, Generationswechsel etc.; Beratung und Changemanagement als Förderleistung
- Lösungsansätze für die Zeit nach Auslaufen der Finanzierung, insbesondere im Hinblick auf die Weiterführung von (durch die Förderung) angeschobenen Entwicklungen
- Strukturen auf regionaler Ebene, welche die Kommunen stärker verpflichten, einen angemessenen Anteil an öffentlicher Förderung für kommunal und regional bedeutende Kulturangebote zu übernehmen (siehe Sächsisches Kulturraumgesetz)

Ist dem so? Wie kann Kulturförderung aussehen, die die Verausgabung öffentlicher Mittel rechtfertigen muss, Qualitätsstandards berücksichtigen soll und zugleich größtmögliche Sicherheit und Freiheit für die Kulturschaffenden bietet?

7. These: Thema Diversität ländlicher Räume

Ländliche Räume unterscheiden sich aufgrund ihrer geografischen Lage und Geschichte, ihrer Bevölkerungsdichte und Infrastruktur (Verkehr, Verwaltung, soziale, Bildungs-, Kultur-einrichtungen etc.) sowie aufgrund sozioökonomischer und anderer Faktoren erheblich. Dem muss die Kulturförderung Rechnung tragen.

Ist dem so? Wenn ja, wie kann sie das? Wer (welche politische Ebene) kann passende Förderungen konzipieren und umsetzen, mit wem und wie?

8. These: Thema politikfeldübergreifende Zusammenarbeit

Kulturelle Entwicklung in ländlichen Räumen hängt von vielen Faktoren ab, die nicht vom Kultursektor allein beeinflusst werden können: Verkehrsanbindung und Breitbandversorgung, die Nähe von Bildungseinrichtungen sowie attraktiven Arbeitsplätzen und vieles mehr bestimmen die Lebensqualität in einer Region, ihre Sozialstruktur, das Bildungsniveau und somit auch das Milieu, in dem sich Kultur entfalten kann. Kulturförderung muss daher auch Bestandteil anderer Politikbereiche sein.

Wie kann der Kultursektor interdisziplinäre und politikfeldübergreifende Kooperationen anregen und mitgestalten? Auf welcher Ebene und durch welche Akteure bzw. Aktionen kann politikfeldübergreifende Zusammenarbeit initiiert, konzipiert und ausgestaltet werden?

9. These: Thema Diversität der Förderlandschaft – Abstimmung, Konzertierung, Voneinander-lernen

Die Förderlandschaft ist vielfältig und unübersichtlich: Förderer sind – neben Stiftungen – die EU, der Bund, die Länder sowie die Landkreise, Städte und Gemeinden; Verbände und Mittlerorganisationen sind in die Fördermittelvergabe involviert. Damit gibt es zuweilen Überschneidungen, aber auch Unvereinbarkeiten und Lücken hinsichtlich der Auflagen, der Förderziele und -inhalte. Aber es gibt auch einen enormen Erfahrungsschatz bei den Fördermittelempfängern und den Fördermittelgebern (in Form von Projektberichten und Evaluationen). Damit scheint ein stärkerer Austausch über Best-Practice der Kulturförderung zwischen Fördermittelgebern aller Ebenen angezeigt: hinsichtlich der Förderformen, der Beratung und Qualifizierung, der Evaluation und des Wissenstransfers zwischen den geförderten Projekten. Auch die ressortübergreifende Abstimmung und Kooperation liegt bei Förderprogrammen zugunsten ländlicher Räume auf der Hand.

Wie könnten Austausch, Abstimmung und Kooperation zwischen Fördermittelgebern organisiert werden? Wie (und auf welcher Ebene) kann eine engere Zusammenarbeit angeregt werden?

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

(Bitte an Christine Wingert, wingert@kupoge.de)